

»» **Arbeitshilfe zur  
Woodbadgeverleihung**



**Arbeitshilfe für die  
Woodbadgeverleihung der**

**DPSG Diözese  
München und Freising**  
<http://www.dpsg1300.de>



## Präambel

Lieber Pfadfinderinnen und Pfadfinder,  
die ersten Pfadfinderleiter, die im Gilwell-Park 1919 ihren Lehrgang erfolgreich abgeschlossen hatten, erhielten eine sonderbare Auszeichnung: zwei Holzstücke.

Heute ist die Woodbadgeausbildung ein fester Bestandteil der Ausbildung einer jeden Leiterin und eines jeden Leiters. Nach der Einsteigerveranstaltung, der Modulausbildung und einem erfolgreichen Woodbadgekurs wird die Woodbadgeausbildung mit der Ernennung durch den Bundesvorstand feierlich besiegelt. Als äußeres Zeichen werden das altrosa Halstuch, ein zweifach geschwungener Knoten und die Holzklötzchen verliehen. Eine Anerkennung.

Das Woodbadge ist eine besondere Auszeichnung für das erfolgreiche Durchlaufen unserer Ausbildung für unsere Leiterinnen und Leiter. Deswegen möchten wir im ersten Teil Herkunft, Bedeutung und Bestandteile des Woodbadges erklären. Der zweite Teil soll euch Ideen und Anregungen geben, die Verleihung des Woodbadges in ein besonderes Licht zu rücken und der Leiterin bzw. dem Leiter die entsprechende Wertschätzung in einem besonderen Rahmen zu geben.

Wir wünschen euch viel Freude beim Lesen und Anwenden dieser „kleinen Hilfe“.

Herzlich Gut Pfad

Eure Vorstände des Diözesanverbandes München und Freising

München und Freising, 1. Advent 2007

## Die Wurzeln der Woodbadgeausbildung

### Der Gilwell Park

Zum Ende des 1. Weltkrieges hatte Baden-Powell einen Wunsch. Er wollte ein eigenes Ausbildungszentrum für Führer einrichten und den Pfadfindergruppen des östlichen Londons einen Lagerplatz zu Verfügung stellen. Der reiche schottische Gummi Magnat William de Bois Mc Laren bot an, die Kosten für ein Grundstück zu übernehmen. Nach längerer Suche wurde der für die Wahl eines passenden Grundstücks verantwortliche Londoner Pfadfinderführer Percy B. Neville im März 1919 auf den Gilwell Park durch einen Tipp eines hiesigen Pfadfinderführers aufmerksam. Das Gelände war zu diesem Zeitpunkt 15 Jahre lang unbewohnt und stand zum Verkauf. Neville telegraphierte mit Baden-Powell, der sich zu dieser Zeit in den USA befand und bekam die Erlaubnis das Gelände zu erwerben. Der endgültige Kaufpreis für das 22 Hektar große Grundstück mit einer Villa im ländlichen Tudort-Stil, dem ‚Weißen Haus‘, betrug 7000 Pfund. Schon Ostern 1919 begannen die Arbeiten zum Herrichten des Grundstücks und am 8. September 1919 fand das erste

Ausbildungslager, der erste Woodbadgekurs, unter Leitung von Baden Powell und dem ersten Chef-Lagerleiter vom Gilwellpark, Captain Frank Gidney statt.



Abbildung 1 Die Teilnehmer des 1. Woodbadgekurses 1919 im Gilwell Park

## Die ‚Klötzchen‘

### Die Einführung der Klötzchen

Baden-Powell wollte den Absolventen des ersten Ausbildungslagers von 1919, den ‚Scout Officers‘ etwas als Anerkennung überreichen. Seine ersten Gedanken waren dabei, den Teilnehmern eine kunstvolle Quaste zu überreichen, die am Pfadfinderhut getragen werden sollte. Stattdessen setzten sich jedoch zwei Holzperlen bzw. Klötzchen durch, die er an einer Lederschur befestigte und die am Hut oder in einem Knopfloch getragen wurden. Damit hatte die Ausbildung auch ihren Namen erhalten: Woodbadge – Holzabzeichen. Bald trug man die Klötzchen nicht mehr am Hut, sondern mit einer längeren Lederschnur oder einem Schnürsenkel um den Hals. Der Grund dafür war, dass Pfadfinder in Gebäuden ihren Hut abnahmen, und dann nicht mehr als Woodbadgeträger erkennbar waren.



### Der Ursprung der Kette Dinizulus

Die ersten Klötzchen stammten aus einer Kette des Zuluhäuptlings Dinizulu, die Baden Powell während seiner Zeit in Südafrika erbeutet hatte.

In der Auseinandersetzung mit den Buren, die später auch zum Krieg gegen dieselben führte, besetzten die Briten 1888 die verbleibenden Territorien in Südafrika, damit sie nicht den Buren in

Zuluhäuptling Dinizulu

die Hände fielen. Das besetzte Land gehörte jedoch den eingeborenen Zulus. Noch im selben Jahr sammelten sich 4000 Eingeborene um den Häuptling Dinizulu, der offen mit den Buren paktierte, und setzten sich über die britische Autorität hinweg. Die Briten schickten 2000 Soldaten und ein Vielfaches an loyalen eingeborenen Hilfstruppen, um den Aufstand niederzuschlagen. Baden-Powell war ein Teil dieser Truppen und bekam vom kommandierenden General Henry Smith den Auftrag, Dinizulu auszukundschaften. Er machte Dinizulu in der Ceza, einer unwegsamen und bergigen Gegend ausfindig. Als er mit seinen Truppen dort eintraf, war Dinizulu längst geflüchtet. Die Unterkünfte waren verlassen. In der größten und schönsten Hütte, die wohl Dinizulu gehörte, entdeckte Baden-Powell eine 12 Fuß lange Kette mit 1.000 Holzperlen aus Akazienholz, eine Auszeichnung für die tapfersten Krieger der Zulus.

Baden-Powell berichtet von seinen Erlebnisse während des Feldzugs: „In 1888 Dinizulu raises a rebellion among the tribes against the British. [...] General Sir Henry Smith took out a force against Dinizulu. I acted as Military Secretary and Intelligence Officer. [...] Dinizulu after a small engagements took refuge in a mountain stronghold calles the Ceza Bush, just on the border of Transvaal I reconnoitred the place with a few Scouts and our forces were brought into position to take it from three sides. Just



*Nachbildung der Kette Dinizulus*

before attacking, I went into position with my Scouts at early dawn and found, that the enemy had just hurriedly evacuated it, leaving most of their food and kit behind, and had crosses the border into Transvaal, where of course we could not follow the. [...] In the hut which had been put up for Dinizulu to live in, I found among other things his necklace of wooden beads. I had in my possession an

photograph of him taken a few month beforehand in with he was shown wearing this necklace round his neck and shoulder.”

Dinizulu ergab sich später den Briten, wurde auf St. Helena inhaftiert und kehrte nach zehn Jahren zu seinem Stamm zurück. Er zettelte 1908 einen weiteren Aufstand an, wurde erneut gefasst und für weitere vier Jahre eingesperrt. Nach seiner Entlassung starb Dinizulu 1913.

### **Veränderungen der Klötzchen**

Da auch die 1.000 Klötzchen den Kette langsam weniger wurden, entschloss sich Baden-Powell dazu, dass jeder Absolvent des Woodbadgekurses nur noch ein originales Klötzchen zu erhalten, das zweite musste sich jeder selbst schnitzen. Dabei setzte sich Buchenholz durch. Später übernahmen die Leiter des Gilwell Parks diese Aufgabe, bis schließlich beide Klötzchen aus Buchenholz waren. Die letzten originalen Klötzchen übergab Baden-Powell dem Enkel Dinizulus, der selbst Pfadfinder war, in einem symbolischen Akt zurück.

Von 1925 bis 1927 fügte man entsprechend der Stufe, in der der Leiter tätig war, eine farbige Perle zusätzlich ein. Gelb für Wölflingsleiter (Cubs), grün für Pfadfinder (Scouts) und rot für Rover.

### Das Akela Badge



Akela Badge

Für eine kurze Zeit von 1922 bis 1925 erhielten Wölflingsleiter eine eigene Auszeichnung, einen echten oder aus Holz nachgebildeten Wolfszahn, das sogenannte Akela Badge. Aber bereits 1925 wurde beschlossen, dass es lediglich eine

Ausbildung geben sollte und so wurde das Akela Badge wieder abgeschafft.

### Wer trägt wie viele Klötzchen?

Zwei Klötzchen tragen Absolventen des WBK's.

Drei Klötzchen tragen Assistent Leader Trainer, also Mitleiter der WBK's.

Vier Klötzchen tragen Leader Trainer, also Leiter von WBK's.

Fünf Klötzchen tragen die Verantwortlichen der Woodbadgelausbildung in einzelnen Ländern.

Sechs Klötzchen trug Baden-Powell und Sir Percy Evererett, die ihm Baden-Powell als Verantwortlichen der Woodbadgelausbildung verlieh. Sir Percy vermachte die sechs Klötzchen dem Gilwell Park und seitdem trägt der Verantwortliche der Gilwell Parks sechs Klötzchen.



In der DPSG richtet sich die die Anzahl der Klötzchen nach dem Aufgabenbereich der tragenden Person:

Zwei Klötzchen werden ausgebildete und aktiven Leitern und Leiterinnen verliehen.

Drei Klötzchen werden TeamerInnen von WBK's verliehen.

Vier Klötzchen werden von der Bundesleitung getragen.

### Das Gilwell-Halstuch



Gilwell-Halstuch

Nach dem Tod William de Bois McLarens 1921 trug der Staff des Gilwell Parks in Erinnerung ein Halstuch aus dem Tartan McLarens. Um die Kosten zu reduzieren, wurde das Halstuch durch ein graues Halstuch mit roten Linien und einem Fleckchen aus dem Tartan McLarens ersetzt. Grau deshalb, weil es die Farbe der

Bescheidenheit ist und rot, weil es Wärme und Nächstenliebe symbolisiert. 1924 wurde es als weiteres

Symbol für den erfolgreichen Abschluss der Woodbadgeausbildung eingeführt

Wie und wann es dann zum heutigen grau-rosa Halstuch kam, ist nicht bekannt. Unter Umständen war auch hier eine Kostenersparnis der Grund.

## Der Gilwellknoten

Anfänglich wurden die Halstücher noch mit einer Art Krawattenknoten zusammengeknotet. Später beauftragte BiPi seine Woodbadge Ausbilder einen extra Knoten für das Gilwellhalstuch zu gestalten.

Bei einer Demonstration mit dem Feuerbogen ein Feuer zu entzünden, kam sein Ausbilder Bill Shankley auf die Idee aus der, für die Demonstration, verwendeten Lederschnur einen zweireihigen Türkenknoten zu machen. Dieser wurde dann zum offiziellen Gilwellknoten.



Von 1943 bis 1989 symbolisierte der Gilwellknoten das erfolgreich absolvieren der Woodbadgegrundausbildung (WBK I). Das Halstuch und die Klötzchen wurden nach dem Ende der Woodbadgeausbildung überreicht.

## Die Lederschnur

Während der Belagerung in Mafeking gibt ein alter Afrikaner Baden-Powell eine Lederschnur, die dem Träger immer Glück bringen sollte. Als er sich an die Klötzchen aus Afrika erinnerte, fiel ihm auch die Lederschnur aus Mafeking ein. Deshalb befestigte er die Klötzchen an eine Lederschnur.

## Woodbadge in der DPSG

Die deutschen Pfadfinder wurden erst 1950 durch den Ring deutscher Pfadfinderbünde offiziell Mitglied der WOSM und bekamen dann erst Zugang zur Woodbadgeausbildung.

Vor dem 2. Weltkrieg bis zum Verbot gab es in der DPSG keine einheitliche Leiteraus- und Ausbildung. Erst 1949 setzte die DPSG verbindlich eine bundesweite Ausbildung für Feldmeister (Vorsitzende) durch. Damit änderte sich auch die Bezeichnungsstruktur. Vorsitzende durften sich nur mit der neuen Feldmeisterausbildung noch als Feldmeister bezeichnen. Beispielsweise war ein Stammesvorsitzender (nach heutiger Bezeichnung) mit Feldmeisterausbildung ein Stammesfeldmeister, ohne war er ein Stammesführer. Mit der Aufnahme in die WOSM stand auch für DPSGler die Woodbadgeausbildung offen. Als erste DPSG Mitglieder erhielten Hans Fischer, erster Bundesfeldmeister (Bundesvorsitzender) nach dem 2. Weltkrieg und Will von der Way, Landesfeldmeister (Diözesanvorsitzender) von Aachen 1951 die Woodbadgeernennung, nachdem sie an einem Kurs in Ommen in den Niederlanden teilgenommen hatte. Der erste Woodbadgekurs der DPSG fand 1955 bei Omerbaubach in der Eifel statt. Somit existierten in der DPSG zwei verschiedene Ausbildungen nebenher, die Feldmeisterausbildung und die Woodbadgeausbildung. Vielleicht lässt

sich der Widerspruch zweier Paralleler Ausbildungen in einem Verband dahingehend erklären, dass die Feldmeisterkurse wohl eher eine Art Vorstandsausbildung waren. Beide Ausbildungen aber hatten Erfolg. Bereits 1960 wurde der 50. Feldmeisterkurs durchgeführt, 1968 der 100. Woodbadgekurs. Mit den Änderungen der Bezeichnungen auf dem 29. Bundesthing 1969, beispielsweise wurden aus Führern Leiter, aus Thing Versammlungen wurde auch der Feldmeister zum Vorsitzenden. Dies war wohl das Ende der Feldmeisterausbildung in der DPSG und die Woodbadgeausbildung wurde zur einzigen Ausbildung in der DPSG. 2004 trat das neue gesamtverbandliche Ausbildungskonzept der DPSG in Kraft.

## Die Verleihung

### Wer verleiht?

Wir in der Diözese München und Freising wollen uns an die Empfehlung aus dem Konzept -Ausbildung für GruppenleiterInnen- halten, diese sieht vor, dass der Bundesvorstand die Ernennung an den zuständigen Vorstand weiterleitet und dieser bzw. diese das Woodbadge dann verleiht.

### Was heißt „zuständigen“ Vorstand?

Es bedeutet, dass die LeiterInnen ihr Woodbadge von den Vorständen verliehen bekommen, auf deren Ebene sie aktiv sind.

z.B. ein Gruppenleiter bekommt es von seinem Stammesvorstand;  
eine Stufenreferentin im Bezirk bekommt es von ihrem Bezirksvorstand;  
ein AK-Mitglied auf Diözesanebene bekommt es von seinem Diözesanvorstand;  
jeder Vorstand bekommt es von dem Vorstand der nächst höheren Ebene.

### Warum halten wir an der Empfehlung fest?

- ✓ Im Aufgabenprofil der Vorstände ist die Ausbildung von Leiterinnen und Leitern enthalten und sie sind somit zuständig für die Ausbildung in ihrer Ebene.
- ✓ Die Vorstände begleiten in der Regel ihre Leiterinnen und Leiter während der Ausbildung; von der Einsteigerveranstaltung über den Modulkurs bis hin zum Woodbadgekurs, sei es mit Rat, Information oder auch finanzieller Unterstützung.
- ✓ Die Stammes-, Bezirks- oder Diözesanvorstände sind die gewählten Vertreter ihrer Ebenen und geben den Verleihungen somit das nötige „Gewicht“.
- ✓ Die Verleihung sollte im gewohnten Rahmen (der Ebene) des Leiters bzw. der Leiterin stattfinden, z.B. auf dem Stammestag, einem Jubiläum oder einem Elternabend.

- ✓ Die formelle Beantragung des Woodbadges **muss** über einen der zuständigen Vorstände erfolgen.

## **Ausnahmen**

- ✓ Ein Vorstandsteam besteht zumeist aus zwei, wenn nicht sogar drei Personen, von denen man sich eine oder einen auswählen kann.
- ✓ Vorstände können ihre Aufgaben auch delegieren. Wobei hier ein offener und enger Dialog zwischen LeiterIn und Vorständen, über die Gründe warum man es nicht von seinem Vorstand verliehen bekommen möchte, oder es nicht vom Vorstand verliehen werden kann, erstrebenswert wäre.

## **Wo und Wie?**

### **Rahmen für die Woodbadge Verleihung**

In den folgenden Zeilen möchten wir wichtige und auch verpflichtende Rahmenbedingungen bei der Woodbadgeverleihung klären. In einem weiteren Teil werden dann konkrete Vorschläge gegeben wie dies umgesetzt werden kann. Dabei handelt es sich dann um Kann-Bestimmungen.

### **Was muss?**

Die Woodbadgeverleihung ist ein besonderer Moment, sowohl für den, dem die Ehre zuteil wird, als auch für den, der verleiht. Daher ist für einen feierlichen Rahmen zu sorgen. Es ist jedoch besonders darauf zu achten, dass mehrere Verleihungen hintereinander nicht den Charakter einer Massenabfertigung bekommen.

Der Ehrende überreicht der Leiterin/ dem Leiter sämtliche Woodbadge-Bestandteile, also Halstuch, Knoten, Klötzchen und die Urkunde und hat die Möglichkeit eigene, zur Person passende Worte zu finden.

Publikum sollte immer die Möglichkeit gegeben werden, der Verleihung beizuwohnen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass alle Verleihungen im großen Kreis ablaufen müssen, sie können auch in der Stammesöffentlichkeit stattfinden.

Außerdem ist bei der Gestaltung der Verleihung die Leiterin/ der Leiter mit ein zu beziehen. Ihre bzw. seine Wünsche sollen auf jeden Fall berücksichtigt werden.

### **Wie kann es aussehen?**

Wie genau eine Woodbadgeverleihung aussehen soll, liegt in eurem Ermessen, die Orientierung an Versprechensfeiern des Stammes kann dabei als Hilfestellung dienen. Auch die unterschiedlichen Stammeskulturen können ebenso in die Verleihung mit einfließen.



Geeignete Anlässe für die Woodbadgeverleihung stellen beispielsweise größere Veranstaltung des Stammes oder Bezirks, eine Stammes- oder Bezirksversammlung, eine Weihnachtsfeier, Gottesdienste, Stammestage, etc.... dar.

Unter Umständen liefert die Vorstellung des Projekts und der Arbeit des Woodbadgeanwärters für die anderen Leiterinnen und Leiter einen Einblick in die Woodbadgeausbildung.

Eine schöne Geste ist auch die Namen der neuen Woodbadgeträger stammes- oder bezirkswweit bekanntzugeben, sei es in einer Zeitung oder auf eine Homepage.

## Wie läuft es ab?

